https://publications.dainst.org

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Alexandra Kankeleit

# Athen, Griechenland. Aufarbeitung der Geschichte des DAI Athen. Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018

aus / from

**e-Forschungsberichte**

Ausgabe / Issue
Seite / Page **41–63**
https://publications.dainst.org/journals/efb/2180/6593 • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2019-0-p41-63-v6593.4

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor
**Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut**
Weitere Informationen unter / For further information see **https://publications.dainst.org/journals/efb**
ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition
ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition
Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**
**Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch**
**Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com**

**©2019 Deutsches Archäologisches Institut**
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

**Nutzungsbedingungen:** Die e-Forschungsberichte 2019-0 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/

**Terms of use:** The Research E-Papers 2019 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/

# ATHEN, GRIECHENLAND
# Aufarbeitung der Geschichte des DAI Athen

Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018

**Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts**
von Alexandra Kankeleit

**e**-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI **2019** · Faszikel 1

*In July 2016 the project "Reappraising the History of the DAI Athens during the National Socialist Era" began. At the end of the project, the research findings are due to be presented in a monograph. Since then, there have been regular progress reports in the form of talks and essays on specific topics and questions. The research in both German and Greek archives offers insight into an historical epoch from which we are now divided by over two generations. The focus is on concrete events and activities, but also personal feelings and experiences which can provide information about the role of the German Archaeological Institute in Athens.*

Der folgende Beitrag informiert über den aktuellen Stand des Projekts „Aufarbeitung der Geschichte des DAI Athen während der NS-Zeit". Es soll ein Eindruck von den Schwierigkeiten, den Fortschritten und den ersten Ergebnissen vermittelt werden. Auch gewinnen die Leserinnen und Leser Einblick in den Umfang und die Komplexität der verwendeten Originalquellen aus deutschen und griechischen Archiven.

Dieser Text wurde 2018 in griechischer Sprache und mit Anmerkungen in der Online-Zeitschrift „Θέματα Αρχαιολογίας" ↗ veröffentlicht.

**Leitung des Projektes:** K. Sporn.
**Team:** A. Kankeleit, K. Sporn.

**Geschichte des DAI Athen während der NS-Zeit – ein Zwischenbericht**

Bei der Recherche zur Geschichte des DAI Athen während der NS-Zeit spielt die Aufnahme, Analyse und Bewertung von authentischen Zeitzeugnissen eine zentrale Rolle. Die bisher untersuchten Originalquellen stammen vor allem aus Archiven von staatlichen Institutionen in Deutschland und Griechenland. Hinzu kommen private Nachlässe, die sich meist noch in Familienbesitz befinden. Weiterhin bietet die Hinterlassenschaft anderer deutscher Einrichtungen in Griechenland, die dem DAI Athen seit dem 19. Jahrhundert eng verbunden waren, Einblicke in historische Abläufe und Ereignisse sowie in Strukturen, Beziehungen und Netzwerke während der Jahre 1933 bis 1944 (s. u. Übersicht der bisher kontaktierten Archive).

Zur Rolle des DAI Athen während der NS-Zeit bietet das deutschsprachige Quellenmaterial reichlich Auskunft und eine schier unendliche Zahl an Informationen, die zunächst gesichtet, bewertet und kontextualisiert werden müssen. So verfügen die Archive des Deutschen Archäologischen Instituts über einen wertvollen Fundus, der in den vergangenen zwanzig Jahren in Teilen aufgearbeitet und einem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden konnte. Freilich finden sich hier auch für jüngere Forscherinnen und Forscher noch Überraschungen und viele ungehobene Schätze – Briefe, Fotos und sonstige Dokumente, die Aufschluss über den untersuchten Zeitraum geben können.

Die Konzentration auf deutschsprachige Quellen hat in der Vergangenheit allerdings dazu geführt, dass stets Handlungen und Sichtweise der deutschen Akteure im Vordergrund standen. Selbst wenn diese Archivalien in der Regel kritisch geprüft und hinterfragt wurden, blieben dabei meist die Rolle und die Wahrnehmung der damaligen Opfer auf der Strecke. Gerade in Dokumenten zur deutschen Besatzungszeit in Griechenland (1941–1944) bietet das deutschsprachige Material kaum Hinweise auf die fatale Situation der griechischen Bevölkerung und somit auch auf die Lage der griechischen Archäologen. Singulär ist eine Notiz von Ludwig Curtius, der 1947 von dem schwedischen Archäologen Erik Sjöqvist erfahren hatte, dass „Griechenland durch Krieg und innere Unruhen über 60 % des ganzen archäologischen Gelehrtentums verloren“ hatte (DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Altregistratur Ordner 10-40, Ludwig Curtius vermutlich an Carl Weickert, 07.07.1947). Curtius’ Schreiben blieb gleichwohl unkommentiert. So äußerte die Zentrale des DAI in Berlin weder Interesse noch Bedauern bezüglich der Situation in Griechenland – zu sehr war man mit den eigenen Problemen im kriegszerstörten Deutschland beschäftigt. Es ist deshalb unser Anliegen, zukünftig auch griechische Archäologinnen und Archäologen und andere, dem DAI Athen nahestehende Zeitzeugen zum Auftreten und zum Umgang von DAI-Angehörigen mit ihrem politischen und sozialen Umfeld in Griechenland zu Wort kommen zu lassen.

*Archäologie und Krieg*

Die Themen „Archäologie und Politik“ bzw. „Archäologie und Krieg“ haben zurzeit Hochkonjunktur – nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Es existieren mehrere Arbeitsgruppen, die sich im Rahmen von Workshops und Sammelbänden vor allem auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts konzentrieren. Im Rahmen des Netzwerks „Cluster 5“ befasst sich das Deutsche Archäologische Institut mit der Geschichte der Archäologie. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die „Stellung des Instituts in der NS-Zeit und des Verhaltens seiner führenden Männer“ ↗.

Die historischen Umwälzungen des ausgehenden 20. Jahrhunderts, der Fall der Mauer und das Ende der Sowjetunion, haben einen unbefangenen Zugang und eine unparteiische Recherche über die NS-Zeit bedeutend erleichtert. Die Protagonisten der 1930er- und 1940er-Jahre sind mittlerweile verstorben. Der Einfluss und das Engagement ihrer Angehörigen und Schüler haben deutlich nachgelassen. Das allgemeine gesellschaftliche Interesse und der Wunsch, die Geschichte des eigenen Wirkungsbereiches besser kennen zu lernen, haben hingegen zugenommen.

In den vergangenen Jahren wurde die Rolle zahlreicher deutscher Institutionen während der NS-Zeit ausführlich beleuchtet und wissenschaftlich aufgearbeitet. Herausgegriffen seien hier als Beispiele:

- das Auswärtige Amt (Conze 2010),
- das Bundesjustizministerium (Görtemaker 2016),
- Universitäten (Wegeler 1996; Hanel 2014; Schmidt 2015),

1 Das DAI Athen am 25. März 1933.
(Postkarte aus dem Archiv des Nationalen Historischen Museums Athen, Digitalisat KZ-ΙΓ 713)

- Forschungseinrichtungen ↗,
- Museen (Baensch 2016).

In diesen Untersuchungen waren die Ergebnisse zum Teil sehr ernüchternd. In vielen Bereichen Deutschlands fand offensichtlich nach dem Krieg kein Elitenwechsel statt. Zahlreiche Personen, die während der NS-Zeit Karriere gemacht hatten, blieben auf ihren Posten. Es herrschte unter den Verantwortlichen ein Korpsgeist, der Fragen und eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit unmöglich machte. In manchen Bereichen waren nach 1945 sogar mehr Personen mit NS-Vergangenheit tätig als vorher. Verbrechen wurden nur in wenigen Fällen gesühnt, Emigrantinnen und Emigranten selten zurückgeholt. Linksgerichtete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren unerwünscht und galten als Nestbeschmutzer. Der Hauptfeind lag während der Nachkriegszeit eindeutig im Osten (Sowjetunion).

*Geschichte und Erinnerungskultur*

Bei der Rekonstruktion historischer Ereignisse spielen die Primärquellen eine zentrale Rolle. Briefe, Urkunden, Verträge und sonstige Dokumente, Fotos sowie Gespräche mit Zeitzeugen lassen uns unmittelbar an den Stimmungen und Gedanken vergangener Epochen teilhaben. Die Suche nach eindeutigen, unverfälschbaren Quellen und der Wunsch nach einem klaren Ergebnis stehen dabei für die Wissenschaft im Vordergrund. Vorrangiges Ziel ist eine sachliche und möglichst objektive Berichterstattung. Bisherige Erfahrungen zeigen allerdings, dass es zu jedem Ereignis mindestens zwei Lesarten geben kann. Die Quellensituation ist keineswegs eindeutig. So komplex und ambivalent wie die Menschen und ihre Erinnerungen ist auch das Schriftgut, das sie hinterlassen haben.

Problematisch ist überdies der fragmentarische Charakter der Archivalien. Viele kompromittierende Dokumente sind in den vergangenen 70 Jahren verloren gegangen. Belastende Briefe und Fotos wurden jahrzehntelang unter Verschluss gehalten oder schlimmstenfalls gezielt vernichtet. Ein Zufallsfund ist beispielsweise das Foto von dem DAI-Gebäude mit der Haken-

### Leitung und Angestellte von 1930–1936

| | | |
|---|---|---|
| Erster Direktor | Georg Karo | 1930–1936 |
| Zweiter Direktor | Walther Wrede | bis 1937 |
| Assistenten und Hilfskräfte | Wilhelm Kraiker | bis 1931 |
| | Emil Kunze | bis 1933 |
| | **Heinz Johannes** | 1931–1937 |
| | Karl Schefold | 1933–1935 |
| | Richard Eilmann | 1933–1934 |
| | **Friedrich Crome** | 1934–1936 |
| | Roland Hampe | 1935–1937 |
| | Ernst Homann-Wedeking | seit 1936 |
| | **Kurt Gebauer** | 1936 |
| | Kimon Grundmann | seit 1930 |

### Leitung und Angestellte von 1937–1944

| | | |
|---|---|---|
| Erster Direktor | Walther Wrede | 1937–1944 |
| Zweiter Direktor | Karl Kübler | 1937–1944 |
| | Otto Walter | 1939–1944 |
| Direktor der byzantinischen Abteilung | Edmund Weigand | 1942 |
| Assistenten und Hilfskräfte | Ulf Jantzen | 1937–1939 |
| | Ernst Homann-Wedeking | bis 1938 |
| | Frank Brommer | 1938–1940 |
| | Kurt Gebauer | 1939–1942 |
| | Hans Riemann | 1937 |
| | **Werner Peek** | 1940–1941 |
| | Herbert von Buttlar | 1940 |
| | Karl Arno Pfeiff | 1942–1943 |
| | **Kimon Grundmann** | 1941–1944 |

**2** Personal des DAI Athen 1930–1944. (nach: Jantzen 1986, 108 f.)

kreuzfahne (Abb. 1). Da es sich ursprünglich um eine Postkarte handelte, muss das Motiv in den 1930er-Jahren eine ziemlich große Verbreitung gefunden haben. Erhalten ist vermutlich nur dieses eine Beispiel, das sich im Fotoarchiv des Nationalen Historischen Museums in Athen befindet.

Auch persönliche Fotoalben Klassischer Archäologen enthalten bisweilen heikles Material (DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Frank Brommer, Kasten 1, Fotoalbum). In einigen Dokumenten finden sich zum Teil widersprüchliche Aussagen zum Verhältnis zwischen den Hauptakteuren. Beispielsweise haben Georg Karo, Hans Möbius und Erich Boehringer in ihrem Verhältnis zu Walther Wrede verschiedene Phasen durchlaufen und deshalb häufiger ihre Position gewechselt.

Ausgehend von den persönlichen Erfahrungen, der eigenen Sozialisierung und Wahrnehmung können Inhalte verschieden gelesen und interpretiert werden. Hinzu kommen Verdrängungsmechanismen sowie das grundlegende Bedürfnis, ein möglichst positives Bild von der eigenen Person sowie der zugehörigen Zunft zu hinterlassen (Hampe 1955; Boehringer 1973; Jantzen 1995; Schefold 2003). Prominente Beispiele sind in Deutschland Günter Grass (1927–2015) und Walter Jens (1923–2013), die ihre Verstrickung in das NS-System Jahrzehnte lang verschwiegen hatten.

Bei der Sichtung von Quellen und Literatur muss man häufig an den Film „Rashomon“ von Akira Kurosawa denken. Die Erzählung aus dem Jahr 1950 zeigt, wie stark Wahrnehmung und Erinnerung durch individuelle Interessen und Motive geprägt sein können: Das gleiche Ereignis/Verbrechen wird von vier beteiligten Personen vollkommen unterschiedlich geschildert und beurteilt. Jede Version gibt eine „individuelle Wahrheit“ wieder, die überzeugt und in sich schlüssig und nachvollziehbar ist. Ohne Auflösung, einem eindeutigen Täter und einer moralischen Erkenntnis bleibt ein verwirrter und verunsicherter Betrachter zurück.

*Mitarbeiter des DAI Athen während der NS-Zeit*

Unsere Recherchen sind noch nicht abgeschlossen und fast täglich erhalten wir wichtige Auskünfte und neue Impulse. Der hier vorgelegte Artikel ist

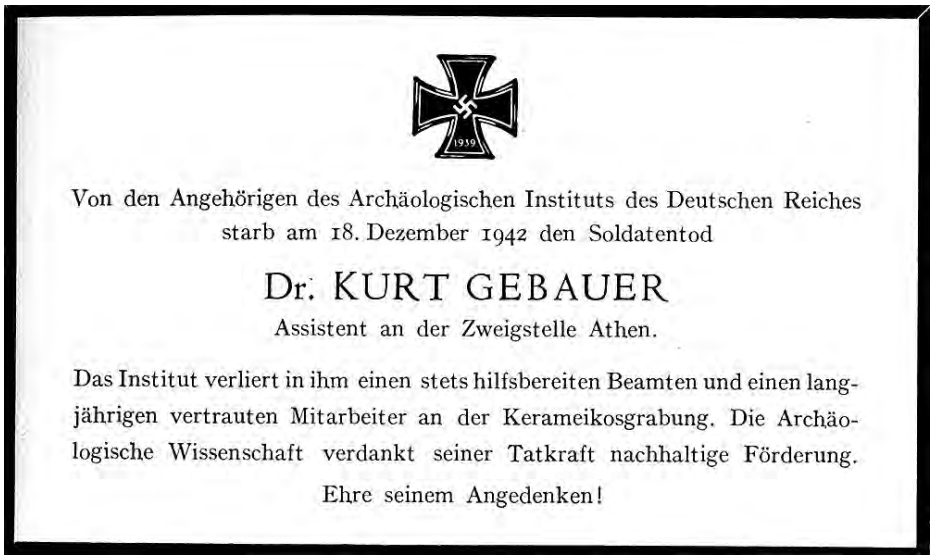
deshalb als Momentaufnahme unserer bisherigen Forschungen zu verstehen und soll zunächst auf konkrete Probleme und Fragestellungen aufmerksam machen. Anhand eines brisanten Beispiels soll im Folgenden die Komplexität und die Problematik der zeitgeschichtlichen Forschung aufgezeigt werden.

Eine Übersicht des Personals im DAI Athen wurde 1986 von Ulf Jantzen vorgelegt (Abb. 2). Sein Name findet sich ebenfalls in der hier gezeigten Liste (Jantzen 1986). Allerdings fehlen wichtige Personen, die in unterschiedlichen Funktionen und Anstellungsverhältnissen ebenfalls für das DAI Athen tätig waren. Dazu gehörten Stipendiaten, Angestellte mit Werkverträgen, Archäologen, die unentgeltlich für das DAI arbeiteten, von der Zentrale in Berlin oder aus einer externen Geldquelle finanziert wurden. Zu erwähnen sind hier vor allem die Ausgräber von Olympia, Hans Schleif und Emil Kunze, die nicht nur im Archäologischen Anzeiger als offizielle Mitarbeiter des DAI Athen geführt wurden.

Unerwähnt bleiben auch die jüdischen Mitarbeiter, die aufgrund des Berufsbeamtengesetzes vom 7. April 1933 aus dem DAI ausgeschlossen wurden. Zum Glück gibt es Publikationen und Archivunterlagen in Athen und Berlin, die zusätzliche Informationen zur Personalpolitik des DAI Athen liefern. Eine entsprechende Überarbeitung und Erweiterung der Liste ist deshalb für die Zukunft geplant.

Eine Reihe von DAI-Mitarbeitern ist im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten (in Abb. 2 blau markiert). Die Gründe können ganz unterschiedlich sein. Entweder sind sie zu früh gestorben oder sie nahmen im DAI der Nachkriegszeit keine wichtige Position mehr ein:

- **Heinz Johannes** (1901–1945) war als Bauforscher und Architekt seit 1931 am DAI Athen tätig. Er lieferte mehrere Entwürfe zum geplanten Neubau des DAI-Gebäudes in der Odos Rigillis, konzipierte das Kerameikos-Museum und das Grabungshaus in Olympia. Er beteiligte sich an den Grabungskampagnen in Olympia und auf dem Kerameikos, erstellte Gutachten zur Wiedererrichtung der Säulen des Zeustempels in Olympia und war für die Kostenkalkulation der „Führergrabung“ in Olympia zuständig. Seit 1934 war Johannes Mitglied der NSDAP (DAI Athen, Archiv, Kasten 37, Georg Karo an die Zentrale in Berlin, 07.04.1934; DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Theodor Wiegand, Kasten 5, Georg Karo an Theodor Wiegand, 06.04.1934).
- **Johann Friedrich Crome** (1906–1962) war seit 1934 als wissenschaftlicher Referent am DAI Athen angestellt. Sehr schnell übernahm er zusätzlich die Funktion des Ortsgruppenleiters der NSDAP in Athen. Bisher ist über Cromes wissenschaftliche und politische Tätigkeit in Griechenland recht wenig bekannt (Brands – Maischberger 2016, 195 Anm. 177).
- **Werner Peek** (1904–1994) war der letzte Schüler von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff (1848–1931). Er genoss schon sehr früh ein hohes Ansehen als Epigraphiker im In- und Ausland. In den 1930er- und 40er-Jahren hielt er sich mehrere Jahre in Griechenland auf. Er arbeitete eng mit dem DAI Athen, insbesondere mit Karl Kübler und Walther Wrede, zusammen. Am 01.01.1934 wurde Peek Mitglied der NSDAP. Schon vorher war er der SA (01.07.1933) und der Hitlerjugend (01.10.1933) beigetreten. Politisch profilierte sich Peek vor allem als Mitbegründer und Leiter der Hitlerjugend in Griechenland (1933–1935). Im Mai 1940 wurde er mit der Funktion eines Generalsekretärs der damals gebildeten Deutsch-Griechischen Gesellschaft betraut. Er wurde unabkömmlich („UK“) gestellt und mit „kriegswichtigen Sonderaufgaben“ in Griechenland betraut. Dazu gehörte insbesondere die Förderung der deutsch-griechischen Zusammenarbeit auf kulturpolitischem Gebiet. Peek sollte in Athen und Thessaloniki Kontakt mit „den maßgeblichen Persönlichkeiten“ aufnehmen. Im Besatzungsjahr 1942 wurde Peek nebenamtlich zum Redakteur der „Athenischen Mitteilungen“ ernannt (BStU, MfS, BV Halle, AOP 1124/63, Hauptabteilung V/6/II, 29.10.1959).
- **Kimon Grundmann** (1891–1968) war durch Geburt, Familie und Ausbildung eng mit Griechenland verbunden. 1928 begann er als Verwaltungsangestellter seine Tätigkeit im DAI Athen. Er arbeitete sich sukzessive in archäologische Fragen ein, wobei prähistorische Ausgrabungen im Fokus standen. Zudem hatte er ein großes Talent für



Von den Angehörigen des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches
starb am 18. Dezember 1942 den Soldatentod

Dr. KURT GEBAUER

Assistent an der Zweigstelle Athen.

Das Institut verliert in ihm einen stets hilfsbereiten Beamten und einen langjährigen vertrauten Mitarbeiter an der Kerameikosgrabung. Die Archäologische Wissenschaft verdankt seiner Tatkraft nachhaltige Förderung.

Ehre seinem Angedenken!

**3** Todesanzeige von Kurt Gebauer. (Archäologischer Anzeiger 1942)

wissenschaftliche Zeichnungen. 1934 wurde er Mitglied der NSDAP. 1942 wurde er zum wissenschaftlichen Referenten des DAI Athen befördert und übernahm die Leitung eigener Grabungsprojekte. Direkt nach dem Krieg war Grundmann eigenen Aussagen zufolge in Griechenland unerwünscht, worunter er stark litt. 1955 erhielt er anscheinend wieder eine Einreisegenehmigung und unterstützte Vladimir Milojčić bei seinen Untersuchungen auf der Argissa-Magula in Thessalien (DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Biographica-Mappe Kimon Grundmann; Jantzen 1986, 64).

- **Kurt Gebauer** (1909-1942)

Am Beispiel des DAI-Mitarbeiters Kurt Gebauer soll im Folgenden gezeigt werden, wie zufällig oder auch einseitig die Überlieferung zu einer einzelnen Person, bestimmten Ereignissen oder Situationen sein kann. Eine tiefergehende Untersuchung zu Kurt Gebauer ist gemeinsam mit seinem Enkel, Gregor Gebauer, in Vorbereitung. Dabei soll u. a. auf seine Tätigkeit für das SS Ahnenerbe, seinen Bezug zu Mitgliedern des George-Kreises und das Verhältnis zu seiner deutschen und griechischen Verwandtschaft ausführlich eingegangen werden.

In dem vorliegenden Beitrag soll die Person „Kurt Gebauer“ zunächst unter folgenden Blickwinkeln betrachtet werden:

- als Forscher und Mitarbeiter des DAI Athen,
- als Mitglied von NSDAP und SS,
- als Privatperson,
- als Sinnbild für Krieg und Kunstraub in Griechenland.

*Kurt Gebauer – Tod und Erinnerung*

Die Erinnerung an Kurt Gebauer in Griechenland konzentriert sich auf die Besatzungszeit (1941–1944) und ist vor allem mit einem konkreten Vorfall im Jahr 1941 verknüpft. Mensch und Name werden auf einen unrühmlichen Moment reduziert. Unser Beitrag ist deshalb ein erster Versuch, auch die anderen Facetten seines kurzen Lebens zu beleuchten, um ihn als Menschen besser zu verstehen.

**Kurt Gebauer †**

Der Assistent des Deutschen Archäologischen Institutes, Zweigstelle Athen, Dr. Kurt Gebauer, Soldat bei einer Dolmetscherkompagnie, ist im Dezember 1942 auf einer Dienstreise nach Athen im Alter von 34 Jahren durch einen Flugzeugunfall tödlich verunglückt. Seit 1936 Mitarbeiter der Kerameikosgrabung und mit der ihm dort gestellten Aufgabe verwachsen, hatte er die Freilegung der Athener Staatsgräber vor dem Dipylon als großes Ziel vor Augen. Nach der Enteignung des Geländes, die er im Laufe des Jahres 1942 durchführte, konnte er den Beginn der Grabung noch greifbar vor sich sehen. Gleich tätig, wenn auch durch die Arbeiten im Kerameikos und durch seine Pflichten als Assistent zeitweise gehemmt, stand er im Dienst eines zweiten alten Institutsunternehmens, der topographischen Aufnahme der Argolis. Als Forschungsgebiet war ihm hier die Epidauria zugeteilt. Aus einem Mosaik von Eintragungen über topographisch wichtige Geländebefunde, darunter die von ihm ausgegrabenen mykenischen Sitze Kandia und Iria, sollte sich ihm einmal das Gesamtbild der Geschichte der Landschaft formen so wie das der Korinthia, die er im Auftrage des Ahnenerbes bearbeitete. Bei diesen topographischen Aufgaben fühlte er sich ganz auf sich selbst gestellt. Und mehr noch: die Einsamkeit, die herbe Landschaft, die ihn auf seinen mitunter wochenlangen Begehungen des Geländes dort umgaben, waren ihm ein Bild seines eigenen Wesens. Die feste Form, nach der er strebte, hier war sie Natur. Im Bemühen um Gestalt ganz selbst zu sein, lag die Eigenwilligkeit seines Wesens tief begründet. War es Gebauer auch nicht vergönnt, die Aufgaben, die ihm und die er sich in den letzten Jahren gestellt, zum Abschluß zu bringen, zwei frühere Arbeiten, seine Münchener Dissertation über das Alexanderbildnis und die gemeinsam mit R. Eilmann übernommene Veröffentlichung der frühattischen Vasen in Berlin, konnte er vollenden. Sie sind von bleibendem Wert und werden sein Andenken immer wach halten.

Athen Karl Kübler

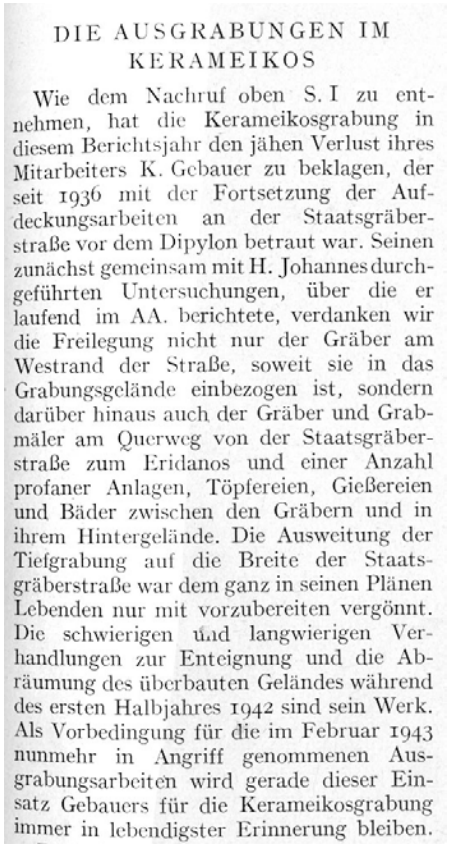
**4** Nachruf für Kurt Gebauer. (Gnomon 1943)

Kurt Gebauer wurde nur 34 Jahre alt. Er befand sich in einem Flugzeug, das am 18.12.1942 bei Wien verunglückte. Die genauen Hintergründe des Flugzeugabsturzes sind nicht überliefert. Laut der Zeitschrift „Archäologischer Anzeiger“ von 1943 starb Gebauer den „Soldatentod“ (Abb. 3). In einem anderen Text heißt es, dass er „unmittelbar vom Kriegsgeschehen“ betroffen war (Lullies – Schiering 1988, 333).

Gebauer hinterließ eine große Lücke, als Familienvater und als Archäologe. In seinem Nachruf würdigte Karl Kübler vor allem seine Tätigkeit am DAI in Athen (Abb. 4). Demnach war er seit 1936 Mitarbeiter der Kerameikosgrabung und an der Freilegung großer Flächen beteiligt. 1942 koordinierte er die Verhandlungen zur Enteignung von Grundstücken, die an den Kerameikos angrenzten. Neben den Ausgrabungen in Athen betrieb er topographische Studien auf der Peloponnes. Im Auftrag des Ahnenerbes erforschte er die „Korinthia“. Kübler deutete an, dass die Geländebegehungen seinem Wesen entgegenkamen, das von „Einsamkeit“ und „Eigenwilligkeit“ gezeichnet war. Von seinem Œuvre sollten insbesondere zwei Bücher in Erinnerung bleiben.

Im Grabungsbericht des Archäologischen Anzeigers von 1943 wies Kübler zusätzlich darauf hin, wie schwierig und langwierig die Verhandlungen zur Enteignung der Grundstücke am Kerameikos gewesen waren (Abb. 5). Die Problematik dieser Verhandlungen, die erst während der Besatzungszeit angestoßen werden konnten, geht auch aus Schreiben von Martin Schede und Walther Wrede im Archiv des DAI Berlin hervor (DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Altregistratur Ordner 10-40, Walther Wrede an Martin Schede, 13.10.1941 und 21.05.1942; ebd. Karl Kübler an die Zentrale in Berlin zu den „unbehinderte[n] Forschungsmöglichkeiten“, die sich dem DAI Athen durch die Besetzung Griechenlands bieten, 26.05.1941).

In Gebauers Lebenslauf von 1940 findet sich zusätzlich der Hinweis, dass er 1938 und 1939 als Ausgräber auf der Akropolis in Athen tätig war (BArch R 4901/17535, Personalakte Kurt Gebauer, Vorschlag zur Ernennung zum diätarischen Assistenten beim Archäologischen Institut des Deutschen Reiches, 30.12.1939; Abb. 6).



DIE AUSGRABUNGEN IM KERAMEIKOS

Wie dem Nachruf oben S. I zu entnehmen, hat die Kerameikosgrabung in diesem Berichtsjahr den jähen Verlust ihres Mitarbeiters K. Gebauer zu beklagen, der seit 1936 mit der Fortsetzung der Aufdeckungsarbeiten an der Staatsgräberstraße vor dem Dipylon betraut war. Seinen zunächst gemeinsam mit H. Johannes durchgeführten Untersuchungen, über die er laufend im AA. berichtete, verdanken wir die Freilegung nicht nur der Gräber am Westrand der Straße, soweit sie in das Grabungsgelände einbezogen ist, sondern darüber hinaus auch der Gräber und Grabmäler am Querweg von der Staatsgräberstraße zum Eridanos und einer Anzahl profaner Anlagen, Töpfereien, Gießereien und Bäder zwischen den Gräbern und in ihrem Hintergelände. Die Ausweitung der Tiefgrabung auf die Breite der Staatsgräberstraße war dem ganz in seinen Plänen Lebenden nur mit vorzubereiten vergönnt. Die schwierigen und langwierigen Verhandlungen zur Enteignung und die Abräumung des überbauten Geländes während des ersten Halbjahres 1942 sind sein Werk. Als Vorbedingung für die im Februar 1943 nunmehr in Angriff genommenen Ausgrabungsarbeiten wird gerade dieser Einsatz Gebauers für die Kerameikosgrabung immer in lebendigster Erinnerung bleiben.

**5** Grabungsbericht zum Kerameikos. (Archäologischer Anzeiger 1943)

Bildungsgang
oder Nachweis der sonstigen Eignung

Ostern 1916 bis Ostern 1920 Bürgerschule Zittau. Ostern 1920 bis Ostern 1929 humanistisches Gymnasium Zittau, Reifeprüfung Ostern 1929. Beginn des Studiums der klassischen Archäologie S.S.1929 und zwar
2 Semester in Basel
2 " " Berlin
8 " " München
Promotion 31.1.1935
neben Archäologie waren als Nebenfach alte Geschichte und Altphilologie belegt.

Februar 1935 bis September 1935 Volontär an den Antikenabteilungen der Staatlichen Museen Berlin.
Januar 1936 bis Februar 1937 Stipendiat des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches.
- Ägypten, Griechenland, Ausgrabung in Kerameikos -
März 1937 bis Januar 1938 Bearbeitung der Publikation der frühattischen Vasen im Auftrage der Staatlichen Museen in Berlin.
Februar 1938 bis Juni 1938 Topographische Forschungen und selbständige Grabungsarbeiten in der Akropolis und in Kerameikos im Auftrage des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, Zweigstelle Athen.
Juli 1938 bis Oktober 1938 Bearbeitung der Grabungsergebnisse im Auftrage des Reichsführers SS. Von November 1938 bis Januar 1939 Forschungen zur vorgeschichtlichen Besiedlung des Gebietes um Korinth.
Februar 1939 Nachgrabungen auf der Akropolis-, März bis Mai 1939 Versuchsgrabungen im Gebiet von Epidaurus in Kandia und Ira und Bearbeitung von Funden. Juni 1939 Grabungen in Kerameikos.

**6** Auszug aus Gebauers Bewerbungsunterlagen, Bildungsgang. (BArch R 4901/17535, Personalakte Kurt Gebauer, 1939)

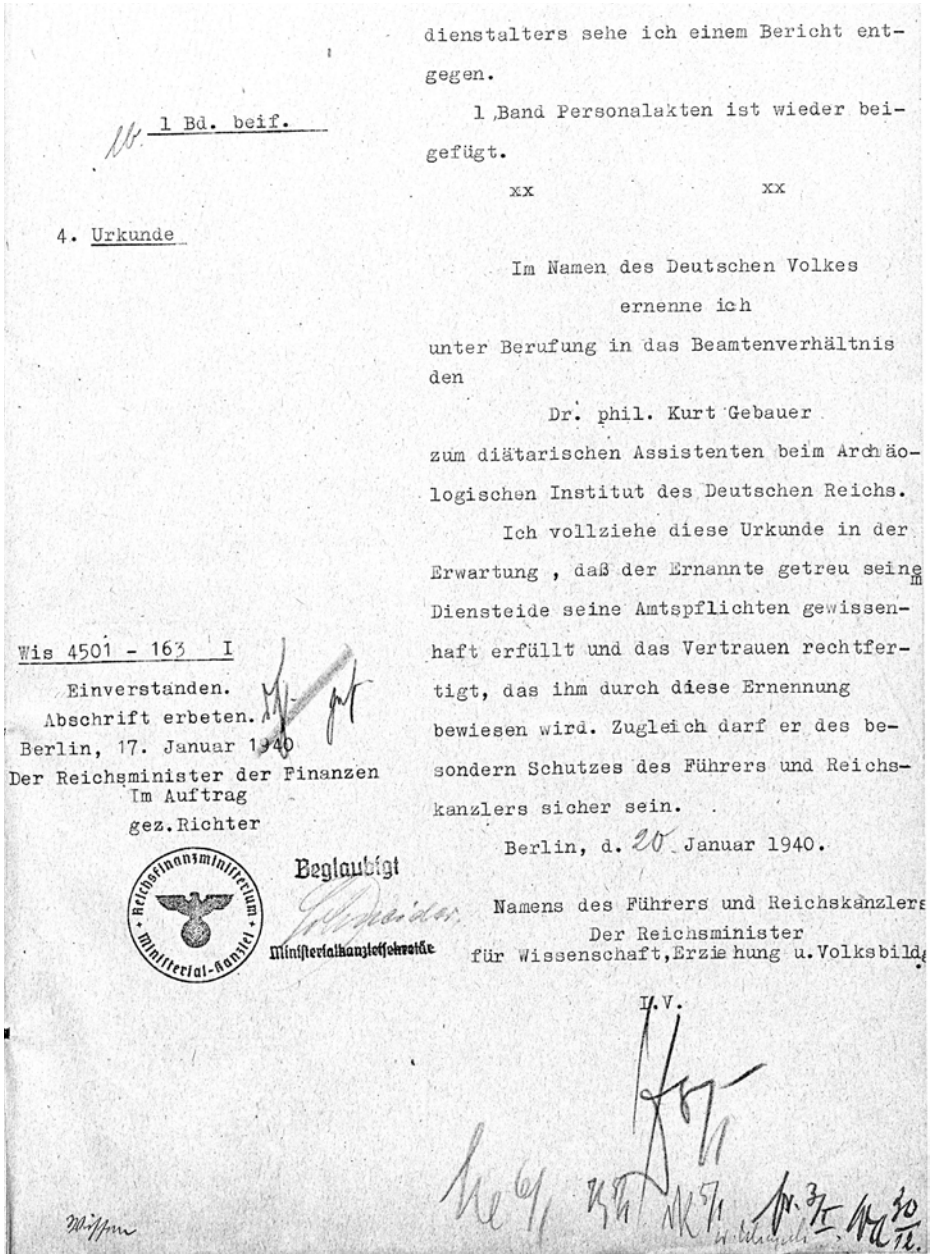
*Kurt Gebauer – Forscher und Mitarbeiter des DAI Athen*

1936 hielt sich Gebauer zum großen Teil in Athen auf und arbeitete als Reisestipendiat auf der Kerameikosgrabung. Von Jantzen wurde er für diesen Zeitraum in die Mitarbeiterliste des DAI Athen aufgenommen, obwohl er keine reguläre Anstellung hatte (s. o. Abb. 2). Andere Reisestipendiaten, die ebenfalls für das DAI Athen tätig waren, fehlen hingegen. Auch dies zeigt, dass bei der Zusammenstellung der ehemaligen DAI-Mitarbeiter keine einheitlichen Kriterien angelegt wurden.

Kübler und Wrede waren mit Gebauers Arbeit sehr zufrieden. Im Juni 1937 wurde er deshalb der Zentraldirektion in Berlin als Assistent, d. h. als Nachfolger von Roland Hampe vorgeschlagen (DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Altregistratur Ordner 10-40, Walther Wrede an Martin Schede, 03.06.1937). Das Schreiben nennt Gebauer an erster Stelle:

> *„Er war schon als Student später als Stipendiat im Süden. In der Institutsverwaltung ist er bereits gelegentlich aushilfsweise eingesprungen und hat sich dabei bewährt. Im vergangenen Jahre hat er selbständig im Kerameikos gegraben zur vollen Zufriedenheit des Ausgrabungsleiters. Auch die Art seines Umgangs mit Fremden und sein kameradschaftliches Wesen machen ihn für den Assistentenposten geeignet. [...] Von diesen dreien [d. h. Kurt Gebauer, Ulf Jantzen und Friedrich Karl Doerner] erscheint uns Herr Dr. Gebauer als der ohne weiteres deshalb Vorzuziehende, weil er der Älteste und Gereifteste von ihnen ist“.*

Der Brief endet mit dem Satz: *„Ich bitte ergebenst, die Ernennung des Herrn Dr. Gebauer an erster Stelle befürworten zu wollen“*. Im Juli 1937 kam allerdings aus Berlin ein negativer Bescheid. Das Reichserziehungsministerium (REM) hatte Ulf Jantzen als neuen Assistenten des DAI Athen bestimmt. Nach Schede waren nicht die Qualifikation sondern „Partei-Gesichtspunkte“ dafür ausschlaggebend gewesen (DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Altregistratur Ordner 10-40, Martin Schede an Walther Wrede, 21.06.1937 und 03.08.1937). Um Kübler zufriedenzustellen, wurde allerdings vorgeschlagen, Gebauer werkverträglich im Kerameikos weiter zu beschäftigen (DAI Berlin,



dienstalters sehe ich einem Bericht entgegen.

1 Band Personalakten ist wieder beigefügt.

xx xx

1 Bd. beif.

4. Urkunde

Im Namen des Deutschen Volkes
ernenne ich
unter Berufung in das Beamtenverhältnis
den
Dr. phil. Kurt Gebauer
zum diätarischen Assistenten beim Archäologischen Institut des Deutschen Reichs.

Ich vollziehe diese Urkunde in der Erwartung, daß der Ernannte getreu seinem Diensteide seine Amtspflichten gewissenhaft erfüllt und das Vertrauen rechtfertigt, das ihm durch diese Ernennung bewiesen wird. Zugleich darf er des besondern Schutzes des Führers und Reichskanzlers sicher sein.

Berlin, d. 20. Januar 1940.

Namens des Führers und Reichskanzlers
Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung
I.V.

Wis 4501 - 163 I
Einverstanden.
Abschrift erbeten.
Berlin, 17. Januar 1940
Der Reichsminister der Finanzen
Im Auftrag
gez. Richter

Reichsfinanzministerium · Ministerial-Kanzlei ·

Beglaubigt
Ministerialkanzleisekretär

**7** Ernennungsurkunde vom 20.01.1940. (BArch R 4901/17535, Personalakte Kurt Gebauer)

Archiv der Zentrale, Altregistratur Ordner 10-40, Walther Wrede an Martin Schede, 28.07.1937).

Zwei Jahre später hatte Wrede mit seinem Vorschlag mehr Erfolg. Mit der Unterstützung der Zentrale wurde Gebauer am 01.01.1940 zum „diätarischen Assistenten“ (d. h. Assistent für zwei Jahre) des DAI Athen ernannt (BArch R 4901/17535, Personalakte Kurt Gebauer, Aktenvermerk von Herman-Walther Frey, 20.01.1940; Abb. 7). Das Bewerbungsverfahren macht deutlich, dass spätestens 1939 die Mitgliedschaft in der NSDAP unerlässlich für eine Anstellung am DAI geworden war. Wrede beurteilte Gebauer in zweifacher Hinsicht: fachlich (als Direktor des DAI Athen) und politisch (als Landesgruppenleiter Griechenland). Folgendes Schreiben wurde 1939 an das Reichserziehungsministerium (REM) in Berlin geschickt:

*„Im Einvernehmen mit dem Leiter der Zweigstelle in Athen, Dr. Wrede, bringe ich für diese Stelle in Vorschlag:*

*1.) Dr. Kurt Gebauer*

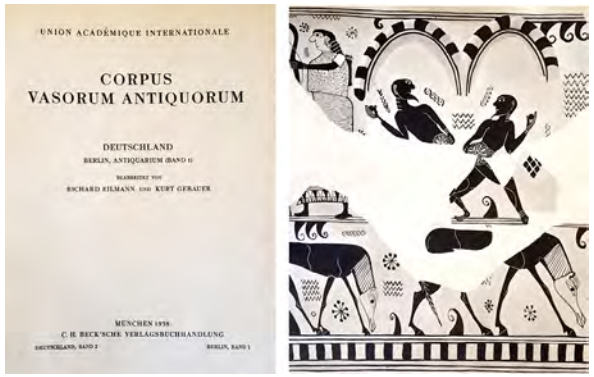
*2.) Dr. Siegfried Lauffer*

*3.) Dr. Walter Gross.*

*Alle drei Anwärter sind Parteigenossen. Eine Beurteilung durch den Landesgruppenleiter in Griechenland ist mir durch die NSDAP, Auslandsorganisation Amt für Wissenschaft übersandt worden und liegt hier bei. [...] Dr. Gebauer, geb. 1909, promovierte 1935 in München mit einer Arbeit über das Alexanderbildnis und erhielt das vom Archäologischen Institut vergebene Wülfing-Stipendium. Dann war er eine Zeitlang am Berliner Museum tätig und ist jetzt wieder in Athen. Neuerdings liegen von ihm noch die Arbeiten vor: ‚Griechische Badeanlagen am Kerameikos in Athen‘ (mit Johannes), ‚Die Frühattischen Vasen des Antiquariums in Berlin‘ (mit R. Eilmann). Zur Zeit arbeitet er über die Topographie der Argolis. Gebauer gehört seit 1933 der SS an. [...] Ich setze mich im Einverständnis mit Dr. Wrede besonders für den erstgenannten Anwärter, Dr. Gebauer, ein, da er bereits mehr als die beiden anderen mit den Landesverhältnissen vertraut ist.“*

(BArch R 4901/17535, Personalakte Kurt Gebauer, Martin Schede an Bernhard Rust, 15.07.1939).

**8** Dissertation von Kurt Gebauer über „Alexanderbildnis und Alexandertypus“. (Publikation Salzwasser-Verlag Gmbh; Abbildung aus AM 63/64, 1938/39)




**9** Publikation für das Corpus Vasorum Antiquorum Berlin 1938 gemeinsam mit Richard Eilmann. (CVA Berlin Antiquarium)

**10** Auszug aus Gebauers Grabungsberichten, Fundobjekte aus dem Kerameikos. (Archäologischer Anzeiger 1942)

*Das wissenschaftliche Oeuvre*

Kurt Gebauers wissenschaftliches Werk ist von einer außerordentlichen Vielseitigkeit. Seine Dissertation, die er 1935 bei Ernst Buschor abschloss, beschäftigte sich mit dem Alexanderbildnis und wurde 1938 in den Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Athen veröffentlicht (Abb. 8). Im gleichen Jahr veröffentlichte Gebauer gemeinsam mit Richard Eilmann ein Corpus zu den frühattischen Vasen in Berlin (Abb. 9).

Von Gebauers Fleiß, Ausdauer und Vielseitigkeit zeugen auch zahlreiche Grabungsberichte im Archäologischen Anzeiger von 1938–1942 (Abb. 10). Er war offensichtlich in der Lage, sich innerhalb kürzester Zeit in neue Themen, Epochen und Methoden einzuarbeiten. Im Auftrag der SS-„Forschungs-gemeinschaft Deutsches Ahnenerbe“ führte Gebauer 1938 und 1939 mehrwöchige Feldbegehungen auf der Peloponnes durch. In einer Publikation bedankt er sich beim „Amtsleiter“ Karl Kübler, der ihm diesen Auftrag vermittelt hatte (Gebauer 1939, Sp. 268). In dieser Zeit war Gebauer noch nicht offizieller Mitarbeiter am DAI Athen und deshalb auf Werkverträge bzw. externe Unterstützung angewiesen. Neben der Prospektion führte er in der „Epidauria“ auch kleinere Grabungen durch, die 1940 Eingang in die „Neuen Jahrbüchern für Antike und deutsche Bildung“ fanden (Gebauer 1940b; Abb. 11). Aufnahmen, die sich im Besitz der Familie Gebauer befinden, zeigen den Archäologen in verschiedenen Arbeitssituationen (Abb. 12. 13).

*Kurt Gebauer – Aktivitäten während der Besatzungszeit*

In seiner Funktion als Archäologe und Mitarbeiter des DAI führte Kurt Gebauer während der Besatzungszeit deutsche Prominente und Wehrmachtsangehörige durch antike Stätten. Auf einem Bild begleitet er General List durch Epidauros (Abb. 14). Gebauer trägt hier Zivil wie auch bei vielen anderen offiziellen Führungen in den antiken Stätten Griechenlands. Wilhelm List (1890–1971) wurde 1948 im Prozess „Generäle in Südosteuropa“ als Kriegsverbrecher verurteilt. Ein weiteres Foto zeigt Kurt Gebauer mit dem berühmten Boxer Max Schmeling (1905–2005), der im Mai 1941 als

FORSCHUNGEN IN DER ARGOLIS

Korinthia

Im Auftrag und mit Unterstützung der Lehr- und Forschungsgemeinschaft 'Das Ahnenerbe' beging ich im Winter 1938/39 das Gebiet von Korinth. Für die Vermittlung sei dem Abteilungsleiter herzlich gedankt. Die Forschungen wurden in derselben Absicht durchgeführt wie die Begehung der Epidauria im Vorjahre (vgl. AA. 1938, 559), nur wurde der Blick hier vor allem auf die vorgeschichtlichen Siedlungen gerichtet. Die Untersuchung kann infolge der Größe des Raumes, der im Rahmen der jetzigen Eparchie Korinth gefaßt wurde, also Sikyon, Tenea, Kleonai, Nemea, Phlius miteinbezog, noch nicht als abgeschlossen gelten. Zunächst wurden die praehistorischen Grabungen der Amerikaner in Alt-Korinth, Mylos Cheliotu, Koraku, Gonia, Zyguries besucht, um gut erhaltene, originale Scherben aufzulesen, die die meist stark verwitterten von unbe-

**11** Auszug aus Gebauers Berichten, Forschungen in der Argolis – Korinthia. (Archäologischer Anzeiger 1939)

**12** Kurt Gebauer auf einer Ausgrabung. (Familienarchiv Gebauer)

**13** Kurt Gebauer gemeinsam mit Karl Kübler während einer Arbeitspause. (Familienarchiv Gebauer)

Fallschirmjäger über Kreta abgesprungen war (Abb. 15). In einem Brief an seine Mutter berichtete Gebauer von dem Ereignis:

> *„Übrigens war ich neulich auch mit Max Schmeling auf der Burg [der Akropolis], ein wirklich ungewöhnlicher Mensch, ganz schlicht und keineswegs primitiv. Seine abtastenden Augen erkannten am Parthenon sofort den sog. Triglyphenkonflikt. Augen eines Luxes [sic]“*
>
> (Familienarchiv Gebauer, Brief von Kurt Gebauer an seine Mutter, 17.06.1941).

*Kurt Gebauer – Familie und gesellschaftliches Umfeld*

Neben dem Archäologen und dem DAI-Mitarbeiter gab es natürlich auch die Privatperson Kurt Gebauer. Gebauer war mit der Halbgriechin Christine Ott verheiratet, mit der er drei Kinder hatte (Abb. 16).

Gebauer selbst kam aus einfachen Verhältnissen. Er stammte aus Niederschlesien. Sein Vater war Schuhmachermeister gewesen und schon früh verstorben. Seine Frau, Christine Ott, war mütterlicherseits Halbgriechin und gehörte einer wohlhabenden Familie an. Die Heiratsurkunde zeigt, dass ihre beiden Elternteile auf eine lange Tradition als Kaufleute (deutsche Seite) und Gutsbesitzer (griechische Linie) zurückblicken konnten (Abb. 17. 18). Eine der letzten Aufnahmen Kurt Gebauers zeigt ihn mit seinem kleinen Sohn, dem Vater von Gregor Gebauer (Abb. 19).

*Kurt Gebauer – Haltung zum Nationalsozialismus*

Relativ wenig wissen wir über Gebauers Rolle als Nationalsozialist. Von 1933 bis 1935 gehörte er der SS an. Seit 1937 war er Mitglied der NSDAP. In einem offiziellen Empfehlungsschreiben des DAI an das Reichserziehungsministerium hebt Max Wegner hervor:

> *„Dr. Gebauer ist seit dem 1. Mai 1937 Mitglied der N.S.D.A.P. Vom 1. November 1933 bis 1. Oktober 1935 gehörte er dem SS. = Sturm ‚Casella‘ München an. Mit Rücksicht auf seinen Aufenthalt im Auslande – Griechenland – wurde er am 1.10.1935 ehrenvoll aus der SS. entlassen. In sei-*

**14** Kurt Gebauer (links) mit General Wilhelm List (mit Tropenhelm) und einem Adjutanten in Epidauros. (Familienarchiv Gebauer)

**15** Kurt Gebauer mit Max Schmeling in Athen. (Familienarchiv Gebauer)

**16** Kurt Gebauer (im Kradmeldermantel) mit Frau und Sohn vermutlich in der Umgebung von Athen. (Familienarchiv Gebauer)

*ner ehemaligen Zugehörigkeit zur SS und in seiner Parteizugehörigkeit erblicke ich die Gewähr, dass er jederzeit bereit ist, sich rückhaltslos für den nationalsozialistischen Staat einzusetzen.“*

(BArch R 4901/17535, Personalakte Kurt Gebauer, Max Wegner an Bernhard Rust, 28.09.1939).

Wie vorausgehend deutlich wurde, ist es bekannt, dass Gebauer im Auftrag des SS-Ahnenerbes Forschungen in Griechenland durchgeführt hat. Auch wurde er offensichtlich bevorzugt für die archäologischen Führungen prominenter Militärangehöriger eingesetzt. Es ist nicht bekannt, ob sich Gebauers Haltung gegenüber dem NS-Regime im Verlauf der Besatzungszeit in Griechenland verändert hat. Seine persönlichen Unterlagen erwecken den Anschein, dass es innerhalb des DAI Athen Spannungen und Intrigen gab, unter denen Gebauer litt (Einschätzung von Gregor Gebauer nach Sichtung aller Briefe von 1941–1942). Ob diese mit der politischen Situation und der Verschärfung des Krieges zusammenhingen, muss noch ergründet werden.

*Kurt Gebauer – Rolle und Verantwortung während der Besatzungszeit*

Gebauers Aufgabe, archäologische Führungen durchzuführen, erwies sich als schicksalhaft (Abb. 20). Bei einer seiner Führungen im Kerameikos-Museum wurde am 9. November 1941 ein schwarzfiguriger Tonpinax entwendet (Abb. 21). Es ist naheliegend, dass der Diebstahl von einem deutschen Offizier ausgeführt wurde. Dieses einschneidende Ereignis fand etwa ein Jahr vor Gebauers Tod statt. Danach sollte er noch mit den griechischen Ministerien die Verhandlungen wegen der Grundstücke am Kerameikos zum Abschluss bringen.

Der Pinax mit einer Prothesis-Szene ist nicht wieder aufgetaucht. Er gilt als verschollen und wird in der Datenbank von „Lost Art“ geführt (Hinweis von Eleni Pipelia, Mitarbeiterin des griechischen Kultusministeriums). Im griechischen Kulturschutzbericht von 1946 wird betont, dass der Pinax in Anwesenheit von Kurt Gebauer gestohlen wurde:

Beglaubigte Abschrift.

**Anzeige über Verheiratung**

Am 25. Juli 1939 habe ich mir der Dame
Christine Anna Amalie
geborenen Ott religiöser Bekenntnis: evang.
geboren in Würzburg am 6.1.1903
die Ehe geschlossen.

Nähere Angaben über die Abstammung meiner Ehefrau

Eltern:
Name des Vaters: Ott
Vornamen: Friedrich Karl Rudolf
Stand und Beruf: Kaufmann und k/gl.griech.Konsul
Geburtsort, -tag, -monat und -jahr: Würzburg, 12.11.1877
Sterbeort, -tag, -monat und -jahr: Würzburg, 24.5.1936
Religiöses Bekenntnis (auch ein früheres): evang. (kath.)
Verheiratet in Athen am 5.5. 1902
Geburtsname der Mutter: K o s m e t a t o s
Vornamen: Anneta
Geburtsort, -tag, -monat und -jahr: Argostoli auf Cephalonia 25.12.1878
Sterbeort, -tag, -monat und -jahr: Würzburg, 8.10.1905
Religiöses Bekenntnis (auch ein früheres): griech. katholisch

Großeltern:
Name des Großvaters (väterlicherseits): Ott
Vornamen: Friedrich Karl
Stand und Beruf: Kaufmann u. griech. Konsul
Geburtsort, -tag, -monat und -jahr: Giengen/a Brenz 3.2.1823
Sterbeort, -tag, -monat und -jahr: Maulbronn, 1928
Religiöses Bekenntnis (auch ein früheres): evangelisch

WG 2257 39

Geburtsname der Großmutter (väterlicherseits): K e l l e r
Vornamen: Christine
Geburtsort, -tag, -monat und -jahr: Mittenberg a/Main, 16.9.1852
Sterbeort, -tag, -monat und -jahr: Maulbronn, 17.12. 1925
Religiöses Bekenntnis (auch ein früheres): Katholisch
Name des Großvaters (mütterlicherseits): F o k a s K o s m e t a t o s
Vornamen: Jerassimos
Stand und Beruf: Gutsbesitzer
Geburtsort, -tag, -monat und -jahr: Argostoli, 21.2. 1833
Sterbeort, -tag, -monat und -jahr: Argostoli a/Cephalonia
Religiöses Bekenntnis (auch ein früheres): griechisch katholisch
Geburtsname der Großmutter (mütterlicherseits): D e l l a p o r t a
Vornamen: Amalia
Geburtsort, -tag, -monat und -jahr: Lancireou, 5.2.1854
Sterbeort, -tag, -monat und -jahr: lebt noch
Religiöses Bekenntnis (auch ein früheres): griechisch katholisch

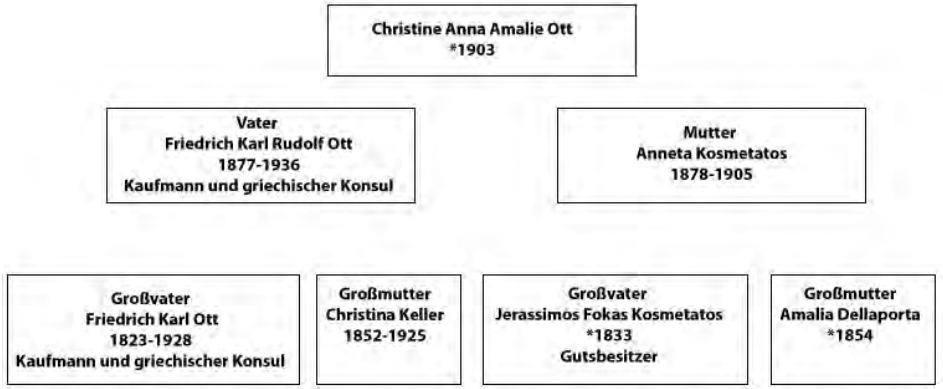
Ich versichere, daß ich die vorstehenden Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe. Trotz sorgfältiger Prüfung sind mir keine Umstände bekannt, welche die Annahme rechtfertigen könnten, daß meine — unehelichen — Ehefrau — Ehemann — von jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Ich weiß, daß ich bei wissentlich falschen Angaben die fristlose Entlassung, die Geltendmachung der Nichtigkeit der Ernennung oder ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entfernung aus dem Dienst zu gewärtigen habe.

B e r l i n , den 25. Juli 1939
gez. Kurt G e b a u e r

An Hand der vorgelegten Urkunden geprüft und für richtig befunden.
gez. U t s c h, Bln. 25.9.1939
Verwaltungs-Amtmann

Beglaubigt:
Verw.-Amtmann

**17** Anzeige der Heirat mit Christine Anna Amalie Ott vom 25.07.1939. (BArch R 4901/17535, Personalakte Kurt Gebauer, 1939)




**18** Stammbaum von Christine Anna Amalie Ott, Ehefrau von Kurt Gebauer. (Abb.: A. Kankeleit)

*„Την 9 Νοεμβρίου 1941 εκλάπη παρόντος του Γερμανού αρχαιολόγου Gebauer και άλλων Γερμανών πίναξ γραπτός μελανόμορφος εξαιρετικής τέχνης μετά παραστάσεως προσθέσεως νεκρού. (Διαστάσεις: 0.245 χ 0.167. Αυξ. Αριθ. Ευρετηρίου Μουσείου Κεραμεικού 677)“;*

in deutscher Übersetzung: *„Am 9. November 1941 wurde in Anwesenheit des deutschen Archäologen Gebauer und anderer Deutscher ein schwarzfiguriger Pinax besonderer Qualität mit der Aufbahrung eines Toten gestohlen. (Maße 0.245 x 0.167, Inventarnummer Kerameikos-Museum 677)“.*

Der griechische Kulturschutzbericht von 1946 ist in ganzer Länge im Internet abrufbar ↗.

Erwähnt werden auch weitere deutsche Archäologen, ehemalige und aktuelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Archäologischen Instituts, die sich während des Krieges nicht ausreichend für den Schutz der griechischen Antiken eingesetzt haben sollen. Zu Wilhelm Kraiker (1899-1987) finden sich dort folgende Angaben:

*„Μήλος. Κατά τη εκτέλεσιν οχυρωματικών έργων περί την προϊστορικήν πόλιν Φυλακωπής ευρέθησαν εις την θέσιν Κοντύλι [...] περί τους είκοσιν άθικτοι τάφοι, πλούσιοι εις λίθινα και πήλινα κτερίσματα ποικίλως διακεκοσμημένα. [...] Τα ευρήματα ήσαν πολλά, θα εκπλήρουν δε τουλάχιστον τέσσαρα μεγάλα κιβώτια, φαίνεται δε να ήσαν εξαιρετικώς ωραία. Ο λοχαγός [Rudolf Vollnhals] εχάρισεν εις τον επισκεφθέντα την Μήλον στρατηγόν Speidel τινά των ευρημάτων, κατά σύστασιν του συνοδεύοντος τον στρατηγόν αρχαιολόγου Kraiker Wilhelm“;*

in deutscher Übersetzung: *„Melos. Während der Errichtung von [militärischen] Befestigungsanlagen auf der prähistorischen Stadt Philakopi wurden am Standort Kontyli [...] etwa 20 unberührte Gräber gefunden, reich an steinernen und tönernen Weihgaben mit vielfältigen Verzierungen. [...] Die zahlreichen Funde hätten mindestens vier große Holzkisten gefüllt. Anscheinend waren sie von außergewöhnlicher Schönheit. Der Hauptmann*

**19** Kurt Gebauer mit seinem Sohn. (Familienarchiv Gebauer)

**20** Kurt Gebauer bei einer Führung von Wehrmachtsangehörigen über die Akropolis, rechts mit Brille Heeresoberpfarrer Johannes Radtke. (Familienarchiv Gebauer)

**21** Gestohlener Tonpinax aus dem Kerameikos-Museum. (nach: Lullies 1946)

*[Rudolf Vollnhals] schenkte General Speidel, der zu Besuch nach Melos gekommen war, einige dieser Funde auf Anraten des Archäologen Kraiker Wilhelm, der den General begleitete".*

Auch Gebauers Vorgesetzter Karl Kübler (1897–1990) wird erwähnt:

*„Κατά πάσαν πιθανότητα ο Γερμανός αρχαιολόγος Kübler συνοδευόμενος και παρ΄άλλων Γερμανών αξιωματικών αφήρεσε την 10 Ιουλίου 1941 τρία γλυπτά μάρμαρα εκ της ‚Μαρμαρίας' των Δελφών";*

in deutscher Übersetzung: *„Es ist sehr wahrscheinlich, dass der deutsche Archäologe Kübler in Begleitung deutscher Offiziere drei reliefierte Marmorstücke aus der ‚Marmarias' von Delphi entfernt hat."*

Auch Gabriel Welter (1890–1954), der seit 1921 in Griechenland lebte, wurde beschuldigt:

*„Ο Γερμανός αρχαιολόγος G. Welter καταγγέλλεται ότι κατά τον Αύγουστον η Σεπτέμβριον του 1941 εξήγαγε τέσσαρα η πέντε πλήρη κιβώτια αρχαιοτήτων εξ Αιγίνης. Το περιεχόμενόν των δεν ήτο δυνατόν να ταυτισθή, επειδή ο ως άνω αρχαιολόγος διεξήγεν ενταύθα από πολλών ετών ανασκαφάς. Πάντως φαίνεται ότι έχει εξαφανισθή μία μεγάλη μαρμαρίνη επιγραφή, ήν είχε παραδώσει εις αυτόν ο φύλαξ αρχαιοτήτων Αιγίνης Γ. Μπήτρος";*

in deutscher Übersetzung: *„Der deutsche Archäologe G. Welter wird beschuldigt, dass er im August oder September 1941 vier oder fünf Kisten mit Antiken aus Aegina ausgeführt hat. Der genaue Inhalt konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, da der oben genannte Archäologe schon seit vielen Jahren dort eine Ausgrabung ausführte. Jedenfalls ließ er anscheinend eine große Marmorinschrift verschwinden, die ihm vorher der Antikenwächter von Aegina, G. Bitros, gegeben hatte."*

Bei allen im griechischen Kulturschutzbericht von 1946 erwähnten Archäologen steht der Vorwurf im Raum, Antiken eigenmächtig verschenkt und sich an Diebstählen beteiligt zu haben. Die Anschuldigungen hatten

allerdings nicht das Ausmaß und die gleichen Konsequenzen wie bei Kurt Gebauer. Dieser wurde quasi stellvertretend für alle deutschen Archäologen in Griechenland für ein unkollegiales bis rücksichtsloses Verhalten während der Besatzungszeit verantwortlich gemacht.

Ein Grund, dass die kollektive Wut hauptsächlich Gebauer traf, könnte sein, dass die anderen, oben genannten Archäologen den Krieg überlebten und weiterhin auch archäologisch tätig sein konnten: Welter blieb in Griechenland und heiratete 1950 sogar eine Griechin (Kalikourdi 1962; Wünsche 1988; Petrakos 2013, 364). Kraiker wurde Professor in Kiel und veröffentlichte mit Kirsten die „Griechenlandkunde", ein Standardwerk der deutschen Archäologie, das auf Material zurückgeht, das während der Besatzungszeit in Griechenland zusammengestellt werden konnte (Kirsten – Kraiker 1955; Hiller 1995, 465 f.). Kübler arbeitete an seinen Kerameikospublikationen, kehrte allerdings nach dem Krieg nicht mehr nach Griechenland zurück (Schiering 1991; Krumme 2012, 176).

Hinzu kommt, dass das Kerameikos-Museum auf Druck der deutschen Besatzungsmacht 1941 wiedereröffnet worden war und somit für Forschung, Propaganda und Öffentlichkeitsarbeit offen stand. Andere größere Museen in Griechenland blieben während des Krieges hingegen geschlossen und wurden erst nach 1950 sukzessive wieder in Betrieb genommen. Wichtige Exponate waren schon 1940 vergraben, in Kisten oder Tresoren gesichert worden (Petrakos 1994, 81 ff.). Ausgerechnet in dem Museum, das aus Sicht der griechischen Archäologen unrechtmäßig wiedereröffnet worden war, geschah ein Diebstahl und die deutschen Kollegen hatten ihn nicht verhindern können. Auch dieser Umstand führte zu Verbitterung und Ärger über die Verantwortlichen.

Es gibt jedoch Momente, die für Kurt Gebauers Unschuld in Bezug auf den Diebstahl des Tonpinax aus dem Kerameikos sprechen: Am 14.11.1941 schrieb er einen Brief an seine Mutter und schilderte ihr die Situation in Athen. Es wird deutlich, dass er von dem Diebstahl des archaischen Tonpinax überrascht wurde, dem Ereignis jedoch insgesamt keine allzu große Bedeutung beimaß. Die Grundstücksenteignungen am Kerameikos sowie damit zusammenhängende organisatorische Fragen nehmen in seinem Bericht einen viel größeren Raum ein:

*„Seit vorgestern regnet es und es ist sehr kalt. Trotzdem läuft die Arbeit im Kerameikos weiter: das Paar goldener Ohrringe kennst Du nicht, von ihnen und dem Goldkranz erhältst Du Bilder. Gestern war ich beim griechischen Kultusminister, der Austausch der Grundstücke statt des teuren Kaufes gelingt nun vielleicht doch. Ausserdem hat Herr Thomashausen die 16 000 Mark nun offiziell an Boehringer gemeldet. Einen Scheck über 3000 hole ich mir am Montag, um die Umsiedlung der Mieter gleich vorzunehmen. Vorher müssen nur die vorhandenen Baracken in Stand gesetzt werden. Etwas Benzin zur Schuttabfuhr habe ich auch erhalten, so komme ich langsam voran, aber es ist eine dauernde Lauferei nötig. Im Museum ist eine kleine Tonplatte gestohlen worden, wohl an dem Sonntag, an dem ich mit den Offizieren des Luftgaustabes drin war. Es kamen da noch andere Leute herein – ungebeten. – Den Wagen stelle ich jetzt immer nachts in die Garage in dem Hause drüben."*
(Familienarchiv Gebauer, Kurt Gebauer an seine Mutter, 15.11.41).

*Kurt Gebauer – Andenken in der griechischen Öffentlichkeit*

In späteren Berichten, insbesondere in der grundlegenden Publikation von Basileios Petrakos zum Schicksal der griechischen Antiken während der Besatzungszeit wird Gebauer vorgeworfen, dass er den Diebstahl nicht sofort bei der zuständigen griechischen Behörde gemeldet hatte (Petrakos 1994, 137):

*„Το άνοιγμα του Μουσείου του Κεραμεικού είχε σύντομα δυσάρεστες συνέπειες. Το απόγευμα της Κυριακής, 9 Νοεμβρίου 1941, κατά τη διάρκεια ξενάγησης Γερμανών αξιωματικών, κλάπηκε πήλινος μελανόμορφος πίνακας (677) που εικόνιζε πρόθεση νεκρού. Στο Μουσείο ξεναγούσε ο Kurt Gebauer (σκοτώθηκε το 1942 σε αεροπολρικό δυστύχημα), ο οποίος, κατά την αναφορά του Μηλιάδη στο Υπουργείο, ‚δεν έκρινε σκόπιμον και συναδελφικόν ουδέ τον Διευθυντήν του Μουσείου [δηλ. τον Μηλιάδη] να ειδοποιήση δι εν τόσον σοβαρόν συμβάν'. Υπήρξε συνέχεια στο θέμα, η οποία δεν είναι του παρόντος";*

ΑΘΗΝΑΙ — Κεραμεικὸς

Τὴν 9 Νοεμβρίου 1941 ἐκλάπη παρόντος τοῦ Γερμανοῦ ἀρχαιολόγου Gebauer καὶ ἄλλων Γερμανῶν πίναξ γραπτὸς μελανόμορφος ἐξαιρετικῆς τέχνης μετὰ παραστάσεως προθέσεως νεκροῦ. (Διαστάσεις: 0.245 X 0.167. Αὔξ. ἀριθ. εὑρετηρίου Μουσείου Κεραμεικοῦ 677).

Η ΚΑΘΗΜΕΡΙΝΗ

«Οι Γερμανοί, κυρίως, αρχαιολόγοι άλλαξαν με ευχαρίστηση ρόλους. Ως στρατιωτικοί αρχαιολόγοι τήρησαν τα προσχήματα και τους ελληνικούς νόμους με την τραχύτητα του κατακτητή και όχι με τη διακριτικότητα του επιστήμονα, πρώην φίλου και πρώην συμφοιτητή των Ελλήνων». Οπως σημειώνει ο κ. Πετράκος ξέχασαν ότι η κατάκτηση της Ελλάδας από τον στρατό τους δεν τους έδωσε κανένα δικαίωμα επάνω στη χώρα και τα μνημεία της, πέρα από αυτό που δίνει η βία». Τι ακολούθησε; Παράνομες ανασκαφές, προσβλητική συμπεριφορά, απειλητικά έγγραφα και πιέσεις προς τους πρώην φίλους και συναδέλφους. Στην Κρήτη κατέστρεψαν τον μινωικό βασιλικό τάφο των Ισοπάτων, στη Δήλο στις 6/9/1941 ο Ιταλός στρατιωτικός διοικητής Κυκλάδων Τζοβάνι Δούκα ήταν προσβλητικός: «οι αξιωματικοί ελεηλάτουν τας προθήκας (του μουσείου), οι στρατιώται ανοίξαντες το συρτάριον της τραπέζης, ένθα επωλούντο τα εισιτήρια, αφήρεσαν περί τας χιλίας πεντακοσίας δραχμάς». Λίγους μήνες αργότερα στο Μουσείο Κεραμεικού κατά τη διάρκεια ξενάγησης Γερμανών κλάπηκε πήλινος μελανόμορφος πίνακας που εικόνιζε πρόθεση νεκρού. Ο Kurt Gebauer που ξεναγούσε «δεν έκρινε σκόπιμον και συναδελφικόν ουδέ τον διευθυντήν του Μουσείου να ειδοποιήση δι' έν τόσον σοβαρόν συμβάν».

**21** Kurt Gebauer in den griechischen Medien – Zeitung, Fernsehen und Internet. (Auszüge aus dem griechischen Kulturschutzbericht 1946, Artikel der „Kathimerini“ und Interview mit Spyros Iakovidis 2012; Abb.: A. Kankeleit)

in deutscher Übersetzung: *„Die Öffnung des Kerameikos hatte bald unerfreuliche Konsequenzen. Am Sonntagnachmittag des 9. Novembers 1941 wurde während einer Führung von deutschen Offizieren ein schwarzfiguriger Tonpinax (677) mit der Aufbahrung eines Toten gestohlen. Durch das Museum führte Kurt Gebauer (1942 bei einem Flugzeugunfall verunglückt), der laut eines Vermerks von Miliadis an das Ministerium ‚es nicht für notwendig und als kollegiale Pflicht ansah, den Direktor des Museums [also Miliadis selbst] über diesen ernsten Vorfall zu informieren‘. Das Thema hatte eine Fortsetzung, die hier nicht weiter erörtert werden soll.“*

Seitdem wird in der griechischen Öffentlichkeit die Person „Kurt Gebauer“ ausschließlich mit dem gestohlenen Tonpinax in Verbindung gebracht. Auch in neueren Artikeln und Interviews ist der Name Gebauer gebrandmarkt (Kathimerini von 2012, Interview mit dem Prähistoriker Spyros Iakovidis in der Fernsehsendung „στα άκρα“ ebenfalls 2012; Abb. 22).

Es ist unsere Hoffnung, durch weitere Nachforschungen ein differenzierteres und vielleicht auch gerechteres Bild des Archäologen Kurt Gebauer in Griechenland zu zeichnen. Idealerweise sollte dies auch ein Beitrag zur Aufklärung der Umstände sein, die zum Diebstahl des schwarzfigurigen Tonpinax im Kerameikos führten.

Mein ausdrücklicher Dank geht an Gregor Gebauer (Leipzig), Isolde Stark (Berlin), Klaus Hallof (BBAW), Katharina Brandt und Achim Heiden (DAI Athen), Johanna Mueller von der Haegen und Annika Busching (DAI Berlin), Lucia van der Linde (PAAA), Simone Langner (BArch) und Iris Winkler (BStU).

*Quellen*
Behörden und staatliche Einrichtungen im deutschsprachigen Raum
(sortiert nach Relevanz für die laufenden Untersuchungen zur Geschichte des DAI Athen. Die Archive der anderen ausländischen archäologischen Institutionen in Griechenland sind hier nicht aufgeführt, da eine entsprechende Recherche den Rahmen des aktuellen Projekts zeitlich und inhaltlich sprengen würde. Es besteht Kontakt zu den Archivverantwortlichen der American School of Classical Studies at Athens und der British School at Athens, zur École française d'Athènes, zur Scuola Archeologica Italiana di Atene und zum Österreichischen Archäologischen Institut in Athen. Kooperationen und weiterführende Untersuchungen sind für die Zukunft geplant.)

- Deutsches Archäologisches Institut in Berlin (DAI Berlin, Archiv der Zentrale)
- Deutsches Archäologisches Institut in Athen (DAI Athen, Archiv)
- Bundesarchiv (BArch), Berlin-Lichterfelde, Koblenz und Freiburg
- Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin (PAAA)
- Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU), Zentralstelle in Berlin
- Archiv der Arbeitsstelle Inscriptiones Graecae, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (IG, BBAW)
- Entschädigungsbehörde, Opfer des Nationalsozialismus, Berlin
- Entschädigungsbehörde zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts des Landes Nordrhein-Westfalens, Düsseldorf
- Deutsche Dienststelle (WASt) für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht
- Nachlass Wilhelm Doerpfeld im Stadtarchiv Wuppertal
- Nachlass Franziskus Graf Wolff Metternich, Vereinigte Adelsarchive im Rheinland e.V. Pulheim (Pulheim-Brauweiler)
- Nachlass Andreas Rumpf im Universitätsarchiv Köln
- Nachlass Berta Segall im Antikenmuseum Basel
- Staatsarchiv Basel
- Universitätsarchiv Bonn
- Universitätsarchiv Heidelberg
- Universitätsarchiv Köln
- Universitätsarchiv Münster
- Archiv des Instituts für Archäologie der Humboldt-Universität Berlin
- Evangelisches Zentralarchiv in Berlin

Unternehmen im deutschsprachigen Raum
- Unternehmensarchiv Bilfinger SE, Mannheim
- Historisches Archiv Boehringer Ingelheim, Ingelheim am Rhein
- Historisches Archiv Krupp (Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung), Essen

Griechische Behörden und staatliche Einrichtungen in Griechenland
- Kultusministerium Griechenland (Υπουργείου Πολιτισμού και Αθλητισμού)
- Nationales Historisches Museum Athen (Εθνικό Ιστορικό Μουσείο)
- Archäologische Gesellschaft Athen (Η εν Αθήναις Αρχαιολογική Εταιρεία)
- Griechisches Archiv für Literatur und Geschichte (Ελληνικό Λογοτεχνικό και Ιστορικό Αρχείο, ΕΛΙΑ)
- Archiv des griechischen Parlaments (Βουλή των Ελλήνων)
- Archiv der Universität Athen (Ιστορικό Αρχείο του Εθνικού και Καποδιστριακού Πανεπιστημίου Αθηνών)
- Museum für byzantinische Kultur Thessaloniki (Μουσείο Βυζαντινού Πολιτισμού Θεσσαλονίκης)
- Archiv für zeitgenössische Sozialgeschichte (Αρχεία Σύγχρονης Κοινωνικής Ιστορίας)
- Archiv des Außenministerium (Υπουργείο Εξωτερικών)

Deutsche Institutionen in Griechenland
- Deutsche Evangelische Kirche Athen
- Deutsche Gesellschaft Philadelphia in Athen
- Deutsche Schule Athen

Privatarchive

- Nachlass Erich Boehringer im Besitz von Christof Boehringer, Göttingen
- Nachlass Ernst Buschor im Besitz von Michael Kraft, Königsdorf
- Nachlass Kurt Gebauer im Besitz von Gregor Gebauer, Leipzig
- Nachlass Roland Hampe im Besitz von Ersi Xanthopoulos, Heidelberg
- Nachlass Siegfried Lauffer im Besitz von Hartmut Lauffer, Herrsching
- Nachlass Curt Roesner im Besitz von Jörg Denkinger, Berlin
- Nachlass Ernst Schäfer im Besitz von Jörg Schäfer, Tübingen
- Nachlass Karl Schefold im Besitz von Dian Schefold, Bremen
- Privatarchiv Julia Hiller von Gaertringen, Karlsruhe

*Literatur*

Altekamp 2008
S. Altekamp, Klassische Archäologie und Nationalsozialismus, in: J. Elvert – J. Nielsen-Sikora (Hrsg.), Kulturwissenschaften und Nationalsozialismus (Stuttgart 2008) 167–209

Alram-Stern 2015
E. Alram-Stern, A. I. Kimon Grundmann und deutsche Forschungen in Thessalien vor dem Zweiten Weltkrieg, in: E. Alram-Stern – A. Dousougli-Zachos (Hrsg.), Die deutschen Ausgrabungen 1941 auf der Visviki Magula/Velestino. Die neolithischen Befunde und Funde (Bonn 2015) 11–16

Assmann 1992
J. Assmann, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen (München 1992)

Baensch u. a. 2016
T. Baensch – K. Kratz-Kessemeier – D. Wimmer (Hrsg.), Museen im Nationalsozialismus. Akteure – Orte – Politik (Köln 2016)

Barth 1937
W. Barth, Geschichte der Deutschen Schule in Athen bis zum Ende des Weltkrieges (Athen 1937)

Boehringer 1973
R. Boehringer, Erich Boehringer: Leben und Wirken (Düsseldorf 1973)

Brands – Maischberger 2012
G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I (Rahden 2012)

Brands – Maischberger 2016
G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus II (Rahden 2016)

Brooklyn 1985
J. P. Brooklyn, Attic Black-figure Funerary Plaques (Ann Arbor 1985) 215 ff. Nr. 33

Chapoutot 2014
J. Chapoutot, Der Nationalsozialismus und die Antike (Darmstadt 2014)

Conze 2010
E. Conze – N. Frei – P. Hayes – M. Zimmermann – A. Weinke, Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik (2010)

Eilmann – Gebauer 1938
R. Eilmann – K. Gebauer, Frühattische Vasen, CVA Deutschland 2, Berlin 1, Berlin Antiquarium (Berlin 1938)

Fittschen 1995
K. Fittschen, Gedenkfeier für Emil Kunze und Semni Karusu am 10. März 1995, AM 110, 1995, 1–11

Fittschen 1998
K. Fittschen, Von Athen nach Salzburg. Das Deutsche Archäologische Institut in Athen zwischen dem Anschluß Österreichs und dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches, in: V. Mitsopoulos-Leon, Hundert Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen 1898–1998 (1998) 57–60

Fittschen 2000
K. Fittschen, Ulf Jantzen (1909–2000), AM 115, 2000, 1–10

Fleischer 1986
H. Fleischer, Im Kreuzschatten der Mächte: Griechenland 1941–44. Okkupation, Resistance, Kollaboration (Frankfurt am Main 1986)

Fleischer 1998
H. Fleischer, Europas Rückkehr nach Griechenland. Kulturpolitik der Großmächte in einem Staat der Peripherie, in: H. Heppner – O. Katsiardi-Hering (Hrsg.), Die Griechen und Europa. Außen- und Innenansichten im Wandel der Zeit (Wien 1998) 125–191

Flouda 2017
G. Flouda, Archaeology in the war zone: August Schörgendorfer and the Kunstschutz on Crete during World War II, ABSA 2017, 1–37

Gebauer 1938
K. Gebauer, Alexanderbildnis und Alexandertypus, AM 63/64, 1938/39, 1–106

Gebauer 1939
K. Gebauer, Forschungen in der Argolis, AA 1939, Sp. 268–294

Gebauer 1940a
K. Gebauer, Ausgrabungen im Kerameikos, AA 1940, Sp. 308–362

Gebauer 1940b
K. Gebauer, Neue Ausgrabungen in der Epidauria, Neue Jahrbücher für Antike und deutsche Bildung 3, 1940, 180–188

Gebauer 1942
K. Gebauer, Grabung vor dem Dipylon, AA 1942, Sp. 203–258

Gebauer 2013
K. Gebauer, Alexanderbildnis und Alexandertypus (Paderborn 2013)

Gehrke 2010
H.-J. Gehrke, Die Rolle der deutschen Archäologie in Griechenland, in: W. Schultheiss – E. Chrysos (Hrsg.), Meilensteine deutsch-griechischer Beziehungen (Wien 2010) 119–126

Görtemaker 2016
M. Görtemaker – C. Safferling, Die Akte Rosenburg. Das Bundesministerium der Justiz und die NS-Zeit (München 2016)

Hamilakis 2012
Γ. Χαμιλάκης, Το έθνος και τα ερείπιά του. Αρχαιότητα, αρχαιολογία και εθνικό φαντασιακό στην Ελλάδα (Athen 2012)

Hampe 1950
R. Hampe, Griechischer und englischer Kunstschutzbericht, Gnomon 22, 1950, 1–17

Hanel 2014
M. Hanel, Normalität unter Ausnahmebedingungen. Die TH Darmstadt im Nationalsozialismus (Darmstadt 2014)

Heppner – Katsiardi 1998
H. Heppner – O. Katsiardi-Hering (Hrsg.), Die Griechen und Europa. Außen- und Innenansichten im Wandel der Zeit (Wien 1998)

Hiller 1995
J. Freifrau Hiller von Gaertringen, Deutsche archäologische Unternehmungen im besetzten Griechenland 1941–1944, AM 110, 1995, 461–490

Jantzen 1986
U. Jantzen, Einhundert Jahre Athener Institut, 1874–1974, Das Deutsche Archäologische Institut. Geschichte und Dokumente 10 (Mainz 1986)

Jantzen 1995
U. Jantzen, Anekdota II: Kreta 1941–1942, AM 110, 1995, 491–499

Junker 1997
K. Junker, Das Archäologische Institut des Deutschen Reiches zwischen Forschung und Politik: die Jahre 1929 bis 1945 (Mainz 1997)

Kalikourdi 1962
Γ. Κουλικούρδη, Αίγινα. Μέρος πρώτον (3000 π. Χ. – 395 μ. Χ.) (Athen 1962)

Kambas – Mitsou 2010
C. Kambas – M. Mitsou (Hrsg.), Hellas verstehen. Deutsch-griechischer Kulturtransfer im 20. Jahrhundert (Köln 2010)

Kirsten – Kraiker 1955
E. Kirsten – W. Kraiker, Griechenlandkunde (Heidelberg 1955)

Klein 2016
J. Klein, Hans Schleif. Stationen der Biographie eines Bauforschers im Nationalsozialismus, JdI 131, 2016, 273–418

Korka 2007
E. Korka (Hrsg.), Ξένες αρχαιολογικές σχολές στην Ελλάδα: από τον 19ο στον 21ο αιώνα. Foreign archaeological schools in Greece: from the 19th to the 21st century (Athen 2007)

Koutsoukou 2008
F. Koutsoukou, Die deutsche Kulturpolitik in Griechenland in der Zeit des Nationalsozialismus (1933–1944) (Berlin 2008)

Koutsoukou 2016
P. Koutsoukou, Christos Karouzos (1900–1967) und Semni Karousou (1897–1994), in: G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und Nationalsozialismus Bd. 2 (Rahden 2016) 327–342

Králová 2016
K. Králová, Das Vermächtnis der Besatzung. Deutsch-griechische Beziehungen seit 1940 (Wien 2016)

Krumme 2012
M. Krumme, Walther Wrede (1893–1990), in: G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I (Rahden 2012) 159–176

Kulturschutzbericht GB 1946
The British Committee on the Preservation and Restitution of Works of Art, Archives and other Material in Enemy Hands (Hrsg.), Works of Art in Greece, the Greek Islands and the Dodecanese. Losses and Survivals in the War (London 1946)

Kulturschutzbericht GR 1946
Υπουργείον Θρησκευμάτων και Εθνικής Παιδείας (Hrsg.), Ζημίαι των αρχαιοτήτων εκ του πολέμου και των στρατών κατοχής (Athen 1946)

Kunze-Goette 2010
E. Kunze-Götte, Attisch weißgrundige Lekythen, CVA Deutschland 87, München 15, München Staatliche Antikensammlung (München 2010)

Kyrieleis 1979
H. Kyrieleis, Abteilung Athen, in: K. Bittel – W. Deichmann – W. Grünhagen – W. Kaiser – T. Kraus – H. Kyrieleis (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1929 bis 1979, Teil 1 (Mainz 1979) 41–64

Lehmann 2012
S. Lehmann, Hans Schleif (1902–1945), in: G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I (Rahden 2012) 214–218

Lindenlauf 2015
A. Lindenlauf, Georg Heinrich Karo. „Gelehrter und Verteidiger deutschen Geistes“, JdI 130, 2015, 259–354

Lindenlauf 2016
A. Lindenlauf, Georg Heinrich Karo (1872–1963), in: G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus II (Rahden 2016) 55–78

Lullies 1946
R. Lullies, Attischschwarzfigurige Keramik aus dem Kerameikos, JdI 61/62, 1946/1947, 56 Nr. 1 Taf. 1,1

Lullies – Schiering 1988
R. Lullies – W. Schiering (Hrsg.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache (Mainz 1988)

Mazower 1993
M. Mazower, Inside Hitler´s Greece. The Experience of Occupation, 1941–44 (New Haven 1993)

Mazower 2016
M. Mazower, Griechenland unter Hitler. Das Leben während der deutschen Besatzung 1941–1944 (Frankfurt 2016)

Niemeier 2005
W.-D. Niemeier, Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο Αθηνών – German Archaeological Institute at Athens, in: E. Korka (Hrsg.), Ξένες αρχαιολογικές σχολές στην Ελλάδα από τον 19ο στον 21ο αιώνα. Foreign Archaeological Schools in Greece: 160 Years. Griechisches Kulturministerium (Athen 2005) 88–101

Näf 2001
B. Näf – T. Kammasch (Hrsg.), Antike und Altertumswissenschaft in der Zeit von Faschismus und Nationalsozialismus. Kolloquium Universität Zürich 14.–17. Oktober 1998 (Mandelbachtal 2001)

NHM 2016
I. Βογιατζή – N. Μαρκασιώτη – M. Χωριανοπούλου (Hrsg.), Αθήνα: η πόλη, οι άνθρωποι, τα γεγονότα από το Φωτογραφικό Αρχείο του Εθνικού Ιστορικού Μουσείου 1859–1990. Athens: city, people, events from the Photographic Archive of the National Historical Museum 1859-1990 (Athen 2016)

Petrakos 1994
B. Πετράκος, Τα αρχαία της Ελλάδος κατά τον πόλεμο 1940–1944, Mentor 7, Heft 31 (Athen 1994) 69–185

Petrakos 1995
B. Πετράκος, Η περιπέτεια της ελληνικής αρχαιολογίας στο βίο του Χρήστου Καρούζου (Athen 1995)

Petrakos 2011
B. Πετράκος, Σέμνης Καρούζου, Άρχαιολογικὰ Θέματα II (Athen 2011)

Petrakos 2013
B. Πετράκος, Πρόχειρον Αρχαιολογικών 1828-2012 (Athen 2013)

Pipelia 2014
E. Pipelia, The looted antiquities in Greece during World War II: case studies of return and restitutions (Onlinepublikation 2014) ↗

Richter 1973
H. Richter, Griechenland zwischen Revolution und Konterrevolution (1936–1946) (Frankfurt am Main 1973)

Rösner 1944
C. Rösner, Η Αιώνια Έλλας: επιλογή άρθρων από εικοσαετη δημοσιογραφικήν δράσιν εις τας Αθηνάς (Athen 1944)

Schauer 1998
C. Schauer, Die „Sekretäre" des Sekretariats Athen und ihre Tätigkeit. Otto Walter (1910/11-1945), in: V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), Hundert Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen 1898-1998 (Athen 1998) 51–53

Schefold 2003
K. Schefold, Die Dichtung als Führerin zur Klassischen Kunst. Erinnerungen eines Archäologen (Hamburg 2003)

Schiering 1991
W. Schiering, Karl Kübler, Gnomon 63, 1991, 380–383

Schoenebeck – Kraiker 1943
H. v. Schoenebeck – W. Kraiker (Hrsg.), Hellas: Bilder zur Kultur des Griechentums (Burg bei Magdeburg 1943)

Schmidt 2015
I. Schmidt, Nach dem Nationalsozialismus. Die TH Darmstadt zwischen Vergangenheitspolitik und Zukunftsmanagement (1945–1960) (Darmstadt 2015)

Tiverios 2013
M. Τιβέριος, ΜΝΗΣΘΗΤΕ ΤΩΝ ΕΝ ΤΟΙΣ ΠΟΛΕΜΟΙΣ ΠΑΡΑΛΟΓΩΝ. Οι αρχαιότητες στην κατοχή, PraktAkAth 88, 2013, 159–202

Vigener 2012
M. Vigener, „Ein wichtiger kulturpolitischer Faktor". Das Deutsche Archäologische Institut zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, 1918–1954 (Rahden 2012)

Vigener 2016
M. Vigener, Erich Boehringer (1897–1971), in: G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus II (Rahden 2016) 309–325

Wegeler 1996
C. Wegeler, „... wir sagen ab der internationalen Gelehrtenrepublik": Altertumswissenschaft und Nationalsozialismus: das Göttinger Institut für Altertumskunde 1921–1962 (Wien 1996)

Wlach 1998
G. Wlach, Otto Walter, in: V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), Hundert Jahre

Österreichisches Archäologisches Institut Athen 1898–1998, SoSchrÖAI 31, 1998, 113–114

Wünsche 1988
R. Wünsche, Gabriel Welter 1890–1954, in: R. Lullies – W. Schiering (Hrsg.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache (Mainz 1988) 246–247